

IMPRESSUM

Auflage: 400
Druck: UNIVERSALDRUCK, Postfach 1329, 7260 Calw
Redaktionsanschrift: "Der Maulwurf"
 Schülerzeitung der Schillerschule Offenbach
 Goethestr. 111, 6050 Offenbach am Main
 Tel: 069/80652245
Kontoverbindung: Stadtparkasse Offenbach
 Kto.Nr.: 5901596 BLZ: 505 500 20
Redaktion: Isabel van Heemstra, Yvonne Schröder, Evelin
 Waßmuth, Florian Stransky, Eike Sintram, Aarti Lüdcke,
 Benjamin Crause, Daniel Turk, Tamara Johe, Karsten
 Schröder, Francesco Castronovo, Peggy Koch, Patrick
 Bodensohn, Zelina Okut
Fotos: Dieter Wallat
Beratungslehrer: Wolfgang Grünleitner,

INHALT

Aus der Redaktion	3
Ein ungewöhnlicher Tag	4
Die Abenteuer der Familie Mülltonne	6
Klassenfahrt der Klasse 6b	8
Thema: Pressefreiheit	10
Heute schon gelacht	11
American Days	12
Ausflug zum Felsenmeer	14
Die Römer sind los	16
Einbruch in der Schillerschule	20
Projektwoche im Jahrgang 10	22
Abschied von der Schillerschule - Schwer oder leicht?	23
Besuch aus Vénissieux (Schüleraustausch)	24
Eine Fahrt nach München	26
Klassenfoto Klasse 10a	28
Klassenfoto Klasse 10b	29
Klassenfoto Klasse 10d	30
Klassenfoto Klasse 10f	31
Bildgeschichte der Computer-AG	32
"Mensch und Tier" (Projektzeitung des 5. Jahrgangs)	36

Aus der Redaktion ...

HEY LEUTE,

HIER MELDET SICH MAL WIEDER EURE MAULWURFCLIQUE! DAB IHR SO SCHNELL WIEDER VON UNS BEGLÜCKT WERDET, HÄTTET IHR SICHER NICHT GEDACHT.

WIR HABEN DIESMAL KEIN HAUPTTHEMA, SONDERN BRINGEN VIELE BERICHTS ÜBER ALL DAS, WAS AN UNSERER SCHULE SO ABGEHT, KLASSENFAHRTEN, PROJEKTE, NEWS ETC...

DA SICH EINIGE BESCHWERT HABEN, DAB WIR BEIM LETZTEN MAL ZU VIEL ZEITUNGSARTIKEL GEBRACHT HABEN, HABEN WIR ES DIESMAL GANZ SEIN LASSEN. VIELLEICHT BRINGEN WIR BEIM NÄCHSTEN MAL EINE ART "PRESSESCHAU" ALS ANHANG, WEIL MANCHE ES GANZ GUT FINDEN, MAL ZU SEHEN, WIE UNSERE SCHULE IN DER PRESSE WEGKOMMT.

OB IHR DAS ZEUG NUN INTERESSANT UND INFORMATIV ODER ANÖDEND UND LANGWEILIG FINDET, KANN/MUß JEDER FÜR SELBST ENTSCHIEDEN.

DIESBEZOGENE KRITIK KÖNNT IHR UNS JA ZUKOMMEN LASSE, SO DAB UNSER FACH WENIGSTENS EINMAL ÜBERQUILLT UND WIR DANN WISSEN, WORAN WIR BEI EUCH SIND.

Eure Maulwurfredaktion

EIN UNGEWÖHNLICHER TAG

Gedanken über Rechtsextremismus

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1989 fiel die Grenze zwischen der DDR und der BRD.

Am Morgen des 10. November kam meine Mutter mit Tränen in den Augen in mein Zimmer. Mit den Worten: "Die Grenzen sind offen!" begannen im Fernsehen die Nachrichten. Für uns stand scheinbar eine Welt offen. Ich hörte auf den Straßen oft die Parole: "Wir sind ein Volk", ein Volk, das 40 Jahre in zwei verschiedenen Welten gelebt hatte. Bald tauchten die ersten Mißverständnisse auf. Als ich in meiner Heimatstadt Berlin die erste Frau islamischen Glaubens, die ein Kopftuch trug sah, war mir im Unterbewußtsein klar, daß sie für manche nicht zu diesem "einen Volk" gehören sollte. Mir war aber noch nicht klar, was das für fatale Folgen haben würde, z.B. Rostock, Hoyerswerda und Solingen.

Die "Zeit des Wandels" wird oft gelobt, jedoch wurde vielen die Zukunft geraubt. In der DDR gab es für jeden einen Ausbildungsplatz und auch ein Schulabschluß wurde garantiert (wenn einer nicht völlig unwillig war). Nach der Wende wurde das Schulsystem der DDR dem der BRD angepaßt, Haupt- und Realschulen und Gymnasien wurden eingeführt. Mit dem neuen System kamen viele nicht zurecht und gingen nach der 9. Klasse ab. Da auch viele Lehrer nicht die nötigen Erfahrungen hatten, konnten sie den Schülern bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz nicht helfen. Viele haben es nach 2 Jahren immer noch nicht geschafft, sich etwas zu suchen und sind in den Westen gegangen. Die anderen kommen bis heute noch nicht damit zurecht und suchen die Schuldigen nicht dort, wo diese sitzen, sondern in den Orten, wo die leben, die noch weniger haben als sie selbst, nämlich bei den Menschen, die nach Deutschland gekommen waren, um ihr Leben vor Hunger und Krieg zu retten.

Auch frühere SED-Politiker änderten sich schnell, sie schlugen sich schnell auf die zu DDR-Zeiten böse imperialistische Seite des Kapitals. Andere traten der Nachfolgepartei der SED, der PDS bei, die eine Änderung des Grundgesetzes hinsichtlich des Asylrechts ablehnte. Ganz andere traten Parteien bei, die das, was die PDS ablehnte, befürworteten, z.B. die Republikaner, die DVU usw. Sie haben, obwohl sie ihre völlige Unschuld beteuern, die Verantwortung an den Anschlägen in Rostock, Hoyerswerda und vielen anderen Städten. Dieses Vergehen wird normalerweise strafrechtlich verfolgt, es heißt "Volksverhetzung".

Auch in den westlichen Bundesländern könnte man mehr für die Integration von Ausländern tun. Die Bereitstellung von Kindergartenplätzen wäre ein wichtiger Faktor dafür. Hier würden die Kleinen lernen, mit der jeweils anderen Kultur umzugehen und sie zu verstehen. Auch wäre es kein Privileg der Deutschen, Gymnasien mit gutem Namen zu besuchen. Denn ein häufiges Problem ist, daß Schüler in die Grundschule kommen und kein Deutsch verstehen. In den Kindergärten wären sie gezwungen, sich mit den anderen zu verständigen.

In dem Maße, in dem der Reichtum der einen wächst, steigt die Armut der anderen. Und urplötzlich gönnt man sich untereinander höchstens die Pest an den Hals. Auch hier ist

schnell ein Sündenbock gefunden, der für individuelle soziale Lage verantwortlich ist. Hier ist es vielleicht der ausländische Arbeitskollege, der mehr verdient, einfach weil er besser arbeitet.

Im Osten ist ein Eiltempo im Lernen der kapitalistischen Grundregeln vorgelegt worden. Bei diesem Marathon sind viele auf der Strecke geblieben, die nun ebenfalls den Ausländern und Asylanten die Schuld an den eigenen Problemen geben. Doch was kann der dafür, der aus Jugoslawien dem Krieg oder aus Afrika dem Hungertod entflohen ist?

Mein Eindruck ist, daß viele ältere Deutsche Angst haben, die Ausländer in ihrer jetzigen Heimat mitreden zu lassen. Sie lassen sich nicht mehr gerne in festgelegte Schranken weisen.

Wir denken, daß es keinen Unterschied gibt, an einer Kugel oder am Hungertod zu sterben. Darüber sollten sich die Politiker in Bonn mit ihrer Debatte über den Asylkompromiss einmal Gedanken machen.

Marco Pressl 10a, Sebastian Stransky 10e

P.S.: Da wir diesen Text vor dem Mordanschlag von Solingen geschrieben haben, findet dieses Ereignis keine Erwähnung. Wir möchten wegen dieses Vorfalles aber unser Beileid aussprechen.

Nur das Beste
aus der

Bäckerei - Konditorei

Karl Kötzel

Bernardstraße 80

DIE ABENTEUER DER FAMILIE MÜLLTonne

Hi, ich bin Manfred, der Euch die Abenteuer von meiner Familie und mir erzählen wird. Es ist jetzt zwei Jahre her, daß das passierte, was ich Euch jetzt erzähle.

Es war an einem wunderbaren Tag, als ich meinen Deckel öffnete, um herauszuschauen. Schnell mußte ich ihn wieder zumachen, weil mich die Morgensonne blendete. Langsam und vorsichtig öffnete ich ihn wieder, und versuchte, mich an das Licht zu gewöhnen. Nach wenigen Minuten hatte ich mich daran gewöhnt.

Meine Frau Gudrun war auch schon wach. Sie hatte ein bezauberndes Lächeln auf ihrer Tonne, während sie aufräumte. Was mich wunderte, war, daß sie sehr glücklich war. Ich stampfte zu ihr hin und fragte sie, warum sie so fröhlich sei. Sie antwortete: "Ich bekomme eine Tonne!" Ich war sprachlos vor Freude und fragte sie, ob sie sich sicher sei. "Ja, ich habe es genau gehört, als die Müllmänner gesagt haben, daß sie eine neue Glastonne aufstellen wollen."

"Endlich ist es soweit!" rief ich. "Wir müssen gleich alles vorbereiten!" Da wir in einer kleinen Seitengasse wohnten, und wir keine großartigen Freunde hatten, würde es keiner so schnell erfahren, daß meine Frau eine Tonne bekommen werde. Nur zwei würden es erfahren: Gustav Container und Helga Tüte. Helga und Gustav waren Nachbarn und sehr eng befreundet. Sie lebten in einem bescheidenem Gebüsch an der Ecke, und damit besser als wir.

Es war jetzt schon fast vier Uhr. Sie hatten sich scheinbar verspätet, denn normalerweise kamen die immer um drei Uhr.

"Na endlich, wo wart ihr denn so lange?" "Wir waren noch ein bißchen einkaufen," antwortete Helga. Sie wußte immer, wenn etwas mit Gudrun war, und so fragte sie: "Was hast du denn, Gudrun? Irgendwas stimmt doch mit dir nicht." Gudrun antwortete errötend: "Kannst du dir das denn nicht denken?" "Ich verstehe, du bekommst eine Tonne!" "Woher weißt du das?" "Ich sehe es dir doch an, daß du etwas auf der Tonne hast." "Gleich morgen kommt er". Helga: "Er?" "Ja er. Ich habe gehört, daß er eine Glasmülltonne ist. Wir werden ihn Fritz nennen, wenn er nichts dagegen hat."

Ein Tag später. Die Müllmänner stiegen gerade aus ihrem Lkw aus, sie öffneten hinten die Wagentür und zogen "ihn" heraus. Oder vielmehr sie probierten es. So wie es nämlich aussah, hatten sie ein kleines Problem. Was für ein Problem hatten sie denn?

Endlich bekamen sie ihn raus. Und da stand er - Fritz, unsere erste Tonne. Er war blau und sehr hübsch, weil er noch so neu war. Sie stellten ihn neben meine Frau Gudrun. Als sie gehen wollten, flüsterten sie noch etwas, dann ging einer nochmal zum Auto und holte einen Zettel. Dann gingen sie auf meine Frau Gudrun zu und nahmen sie einfach mit.

Martina Deubinger, 7c

Von 24 bis 28.8.88 waren wir in A. ...

Am Dienstag sind wir ...

Am Donnerstag sind wir ...

Das war kurz geschickt ...



Klassenfahrt der 6 B

Vom 24.5. bis 28.5.93 waren wir, d.h. unsere Klasse 6b, auf Klassenfahrt. Wir wohnten in einem alten Gutshof an der Lahn, Nähe Limburg. Gut gelaunt trafen wir uns am Montag morgen OF Hauptbahnhof. Alle waren ziemlich aufgeregt, doch kaum einer wollte das so richtig zeigen. Noch ein letztes "Tschüs" zu den Eltern und los ging es. Nach einer etwas anstrengenden Reise kamen wir um 11,30 Uhr in der Jugendherberge an. Nach einem deftigen Essen durften wir unsere Zimmer einräumen. Dann hatten wir Freizeit und durften uns erst einmal die Gegend angucken.

Am Dienstag sind wir gleich nach dem Frühstück 8km nach Balduinstein gewandert und haben dann eine Schiffsrundfahrt bis nach Limburg gemacht. Unserem Grillmeister Neuwirth hatten wir dann ein tolles Abendessen zu verdanken. Nachdem jeder seine Bratwurst oder seinen Spieß mit "Heißhunger" runter hatte, wurde noch ein bißchen gespielt und dann sind alle in ihre Betten gefallen. (Vor 12 Uhr hat aber niemand ein Auge zugemacht!) Am Mittwoch wurden alle um 7 Uhr von Frau Ernst aus den Betten "gejagt". Nachdem wir unser Frühstück verspeist hatten, wurden wir in Gruppen geteilt und haben eine "Sommer-Sonnen-Rallye" gemacht. Nachmittags sind wir dann noch zum Märchenwald gewandert.

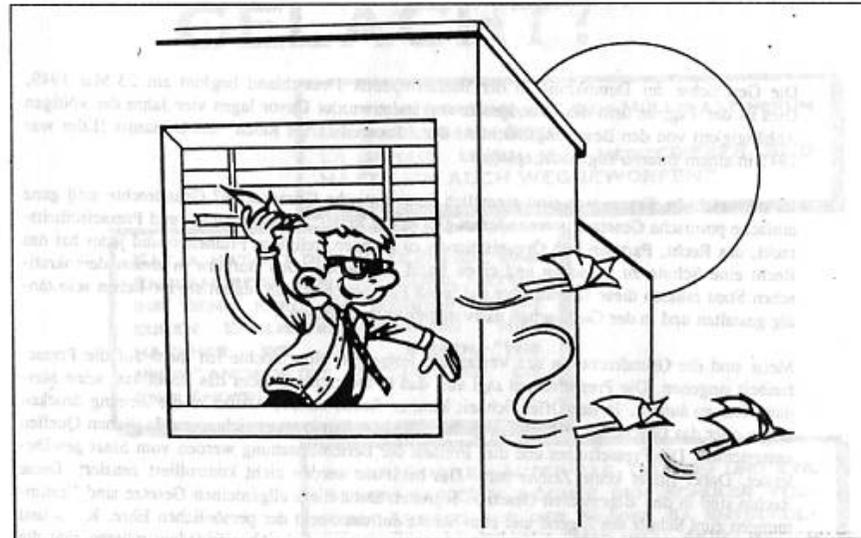
Am Donnerstag sind wir nach Limburg gefahren und haben uns die Stadt und den Dom angeschaut. Am Abend haben wir dann noch eine kleine "Disco" gemacht, wo zwar kaum einer getanzt hat, es aber trotzdem Spaß gemacht hat. Spät am Abend mußten wir dann noch unsere Sachen packen.

Am Freitag um 7 Uhr kam Herr Neuwirth mit einem lautem "Aufstehen" herein und scheuchte uns aus den Betten. Nach einem letzten Frühstück sind wir dann wieder nach Hause gefahren. Die Fahrt verlief so relativ "normal".

Das war kurz geschildert unsere Klassenfahrt 1993!

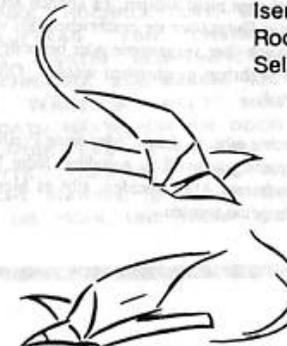
Aarti Lüdcke, 6b
getippt von Tamara Johe, 6b

Berufsanfänger starten sicher mit der AOK.



Zum Thema „Berufsstart“ gibt es jede Menge kostenloses Info-Material bei uns, der AOK – Die Gesundheitskasse für Stadt und Kreis Offenbach.

Mit der Hauptgeschäftsstelle in Offenbach am Main und den Geschäftsstellen in Dietzenbach · Dreieich · Langen · Mühlheim · Neu-Isenburg · Obertshausen · Rodgau 1 · Rödermark und Seligenstadt.



AOK
Gesundheitskasse

Pressefreiheit

demokratisches Grundrecht, das auch mißbraucht werden kann

Die Geschichte der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland beginnt am 23. Mai 1949. Dies ist der Tag, an dem das Grundgesetz verkündet wurde. Davor lagen vier Jahre der völligen Abhängigkeit von den Besatzungsmächten. Das "Tausendjährige Reich" des Diktators Hitler war 1945 in einem Inferno zugrundegegangen.

Es stellt sich die Frage, was sind eigentlich demokratische Grundrechte? Grundrechte sind ganz einfache politische Gesetze, unter anderem gibt es das Rede-, Versammlungs- und Pressefreiheitsrecht, das Recht, Parteien und Organisationen zu gründen, religiöse Freiheiten und jeder hat das Recht eine Schule zu besuchen und einen Beruf auszuüben. Den Bürgern in einem demokratischen Staat müssen diese Grundrechte auf jeden Fall gesichert sein, damit sie ihr Leben selbstständig gestalten und in der Gesellschaft aktiv mitbestimmen können.

Meist sind die Grundrechte in der Verfassung festgelegt. Nun möchte ich mehr auf die Pressefreiheit eingehen. Die Pressefreiheit sagt aus, daß in Deutschland jeder das Recht hat, seine Meinung frei zu äußern. In der Öffentlichkeit kann er Reden halten, Artikel in die Zeitung drucken lassen oder das Geschehen mit Bildern gestalten. Außerdem kann er sich an zugänglichen Quellen unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung werden vom Staat gewährleistet. Dabei findet keine Zensur statt. Das heißt sie werden nicht kontrolliert zensiert. Diese Rechte sind in den allgemeinen Gesetzen begrenzt. Denn diese allgemeinen Gesetze sind Bestimmungen zum Schutz der Jugend und zum Schutz auf das Recht der persönlichen Ehre. Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind für jeden Bürger frei. Aber trotzdem müssen sich die Lehrkräfte an die Verfassung halten.

Dadurch, daß es viele Grundrechte gibt, können die Freiheiten ausgenutzt und mißbraucht werden.

Beispiel: Pressefreiheit.

Es können Artikel in der Zeitung stehen, die bestimmte Personen oder Gruppen verleumdend. Dabei können sich die Angesprochenen nicht wehren. Es können aber auch bestimmte Parteien hervorgehoben werden. Es wird nur Gutes über sie geschrieben, als wäre sie die Partei, die für jedes Problem eine Lösung findet. Auch über vergangene oder bevorstehende Ereignisse können Lügen verbreitet oder nur die halbe Wahrheit geschrieben werden. Oft kommt es vor, daß aus einer Mücke ein Elefant gemacht wird.

Es ist gut, daß es die Grundrechte gibt, in denen jeder seine Freiheiten hat. Sie bieten viele Möglichkeiten, das Leben der Menschen sinnvoll zu gestalten. Jeder lebt sein eigenes Leben, und da sollte kein anderer dazwischentreten. Aber trotzdem gibt es Menschen, die die Freiheiten mißbrauchen. Dagegen sollte mehr getan werden.

Antje Herrmann, Klasse 10c

HEUTE SCHON GELACHT?

MATTHIAS STREUNT AUF DEM MÜLLPLATZ HERUM UND FINDET EINEN SPIEGEL.
ER SCHAUT HINEIN UND MEINT: "DIESES BILD HÄTTE ICH AUCH WEGGEWORFEN!"

KATJA HAT MIT DER SCHULKLASSE EINE ENGLANDREISE GEMACHT. - "UND, HATTET IHR DENN KEINE SCHWIRIGKEITEN MIT EUREN ENGLISCHKENNTNISSEN? "WILL NACHHER DIE OMA WISSEN. - "WIR NICHT", ANTWORTET KATJA, "ABER DIE ENGLÄNDER!"

IN DER SCHULE LÄUTET DAS TELEFON UND EINE STIMME SAGT: "ICH MÖCHTE DEN SCHÜLER WILHELM ARNOLD AUS DER KLASSE 6A ENTSCULDIGEN, ER IST KRANK." - "MIT WEM SPRECHE ICH DENN?", WILL DER DIREKTOR WISSEN. - DIE ANTWORT: "MIT MEINEN VATER!"

"WAS TREIBST DU DENN DA?" SCHIMPFT DER HERBEIELENDE SCHRANKENWÄCHTER, ALS MARTIN DIE BAHNSCHRANKE HOCHKLETTERT. - "DAS IST IM AUFTRAG VON UNSEREM LEHRER, GIBT MARTIN AUSKUNFT, ICH SOLL DIE SCHRANKE AUSMESSEN." - DIE MIENE DES WÄRTERS HELLT SICH AUF. "ABER DAZU HÄTTE ICH SIE DOCH AUCH HERUNTER LASSEN KÖNNEN!" - "DAS HÄTTE NICHTS GENÜTZT, WIDERSPRICHT MARTIN, "DER LEHRER WILL DOCH DIE HÖHE UND NICHT DIE LÄNGE!"



UNITED STATES OF AMERICA

AMERICAN DAYS!

On Tuesday May 25th (Team 9.1) and Wednesday May 26th (Team 9.2) we were visited by some pupils and teachers from Tanner American Middle School.

The day started at 9 a.m. with a welcome speech, given very impressively by Glen Arriola and Karola Weber. The Schillerschule pupils were split into six groups, each with one or two Americans. They attended four seminars on American life, chosen from freetime, school, crime and violence, music, the American family and sport. These were of course held in English (well, American!).

Unfortunately the Schillerschule pupils were too shy to use their English, so the morning was rather quiet (apart from Herr Schurig's obsession with Dolly Parton and van Halen...).

After the seminars we went to the sports hall for a basketball match. On the Tuesday the Americans weren't really prepared and were beaten by the Schillerschule team. (Did I really see some 10.class pupils playing?)

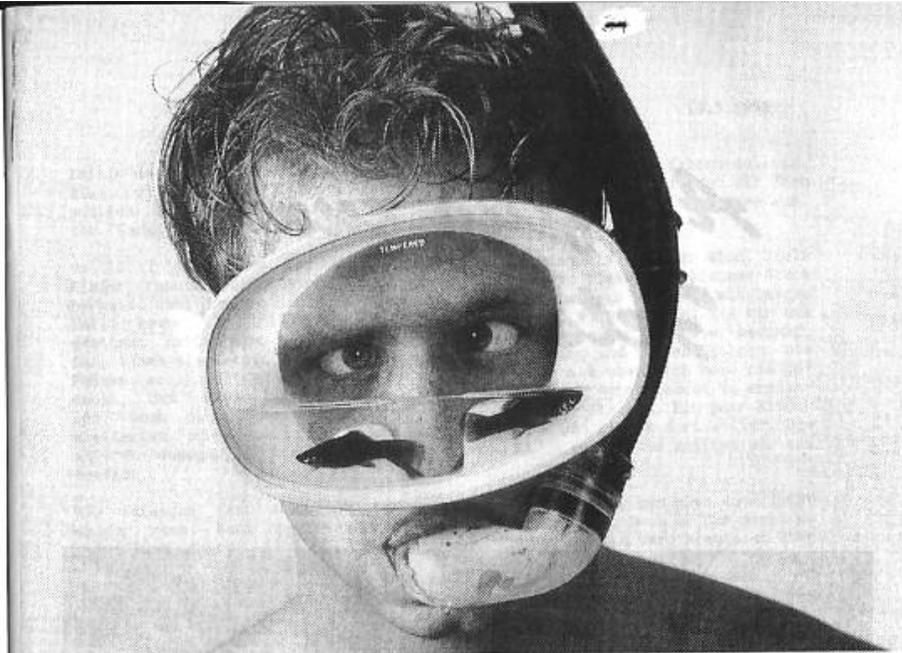
On the Wednesday, revenge was sweet as the Americans brought their basketball team with them and proved that it is an American sport by winning.

By that time we were all ready for the delicious meal served in the Schiller Café. This was a good chance for the pupils to talk to each other.

The goodbye speech was then made, and bags und t-shirts were given to our American friends.

The English teachers put a lot of work into the project and deserve much thanks. You're a "great bunch" and it was "real fun"!!!

Sian Ellis



FINANZMÄSSIG ALLES WASSERDICHT?

Während Schule oder Ausbildung geht's in Sachen Finanzen oft um kleine Fische.

Aber wenn man dann auf eigenen Beinen steht, muß man sich finanziell alleine über Wasser halten. Erst will man vielleicht eine Vespa, eine anständige HiFi-Anlage oder einen Urlaub. Dann eine eigene Bude. Und die Absicherung? Daß man nicht baden geht, wenn mal was passiert?

Bequem macht man die Finanzen mit dem StartSet klar: kostenfreies Girokonto,

Vermögensbildung, Bausparen und Zukunftssicherung.

Wer das StartSet der Sparkasse in der Tasche hat, geht finanzmäßig auch nicht baden.

 **Sparkasse
Offenbach**

Die Bank der Offenbacher

Ein Unternehmen der Finanzgruppe

14

Ausflug zum Felsenmeer



15

19.5.1993

Ausflug zum Felsenmeer (Odenwald)

Zeitig um 8.45 Uhr kamen die zwei Busse, die uns zum Felsenmeer fahren sollten. Die drei Klassen des Teams 5.2 stürmten die Busse. Um 9.10 Uhr fuhren wir dann endlich los. Während der Fahrt lief in Karolines Rucksack eine Spritedose aus. Ihr Rucksack sah aus wie ein kleines Aquarium, nur ohne Fische.

Um 10.15 Uhr kamen wir am Felsenmeer an. Es ging ein leichter Wind. Viele Kinder rannten erst einmal zum Kiosk. Die anderen liefen ein kleines Stück bergauf, weil dort so komische Tiere standen. Sie sahen aus wie Kühe mit langem Fell. Bevor wir los gingen, aßen wir erst einmal einen Happen. Als wir uns gestärkt hatten, ging es dann endlich los. Es ging ungefähr 250 Meter bergauf. Dann kamen die Felsen. Riesige Steine mit vielen großen und tiefen Löchern. Die Felsen schlängelten sich ca. 1 km durch den Wald nach oben. Ich habe nie gedacht, daß 1 km so lang sein kann. Die ersten 10 Meter waren leicht zu erklimmen. Doch dann kamen schon die ersten schweren Stellen. Ein paar Kinder kletterten schon nach 20 Metern an die Seite und gingen dort weiter. Die anderen dagegen kletterten tapfer weiter. An einer Hütte sollten wir uns treffen.

Als Natascha fast oben war, rutschte sie in ein Loch, kam aber unverletzt wieder raus. Kurz danach rutschte Fernando in ein Loch. Doch er kam nicht so glimpflich davon. Als er aus dem Loch wieder draußen war, klagte er über Schmerzen in seinem linken Kniegelenk. Herr Schurig trug ihn dann zur Hütte. Herr Schurig und Herr Jansohn veranstalteten mit den anderen eine Schnitzeljagd. Ich und Fernando konnten nicht mit, er wegen seinem Knie und ich wegen meinem Fuß, den ich mir umgeknickt hatte. Meine Mutter und Frau Schurig liefen ins Ort wegen eines Krankenwagen für Fernando und mich, denn wir konnten beide nicht mehr laufen. Die Ärzte kamen mit einer Tragetasche, weil sie nicht weiter fahren konnten. Sie vermuteten, daß er eine Bänderdehnung hätte. Der Krankenwagen ließ mich und meine Mutter am Parkplatz raus. Fernando mußte ins Krankenhaus zur Untersuchung. Nach 15 Minuten kamen dann auch die anderen. Sie liefen, rannten, schlenderten und stolperten den Berg herunter. Kaum waren sie alle da, da bogen auch schon unsere Busse um die Ecke.

Wir fuhren erst einmal zum Krankenhaus. Fernando und Frau Meilinger standen am Straßenrand. Fernando hatte eine Zerrung, konnte aber schon fast wieder laufen. Auf der Rückfahrt passierte uns kein Malheur. Wir erreichten um ca. 16.00 Uhr unsere geliebte Schilerschule. Trotz des schönen Tages waren wir doch alle froh wieder zurück zu sein!!!

Maika Büttner 5e

Im Neubau und auf der Saalburg waren die Römer los

Die Klasse 6e spielte an zwei Tagen Römerleben auf der Saalburg

Vor knapp einem Jahr entstand die Idee, bei dem Großen Römerlager auf der Saalburg mit teilzunehmen. Zwei Seminare der Universität Frankfurt beschäftigten sich mit dem Thema, wie römische Geschichte besser dargestellt werden könne. Geschichte soll auch zum Anfassen sein und nicht nur aus Ausstellungsvitrinen und Steinmauern bestehen. Interessanter ist es zu sehen, wie die Menschen früher arbeiteten, wohnten, miteinander lebten, sich kleideten, was sie aßen usw. Um beim letzten Beispiel zu bleiben, Geschichte soll auch durch den Gaumen in den Magen gehen, dann ist das längst nicht mehr so mager und trocken.

Zu diesem Zweck sollte die Saalburg gleichlautend mit den Veranstaltern des Römerfestes wachgeküßt werden und aus ihrem Schlaf erwachen. In der Vorplanungszeit rechnete man mit etwa 5000 Besuchern täglich. Doch was geschah? Am Samstag waren etwa 13 000 gezählt, am Sonntag über 13 000 Besucher, obwohl die Verkehrsdurchsagen der örtlichen Radiosender von einem Besuch abrieten. Die Klasse 6e der Schule beteiligte sich an der Durchführung des Festes am Samstag und Sonntag, wobei die Eltern der Schüler bereitwillig mithalfen. Einige Berichte als Nachbetrachtung, Meinungen und Bilder zeigen näher auf, was die Klasse an den Tagen erlebte.

Für mich als Lehrer war es etwas Neues, was ich bisher noch nie im Geschichtsunterricht des Faches Gesellschaftslehre so gemacht hatte. Mir hat es viel Spaß gemacht und die Klasse arbeitete ganz toll mit. Die Zeitung der Klasse *tabula ansata* war nach 30 Minuten ausverkauft, blitzschnell entschlossen wir uns zu einem Nachdruck. Doch der vermeintliche Vorrat an Zeitungen war auch schnell vergriffen.

Auch war es interessant für mich zu sehen, welche Vorteile eine Tunika an heißen Tagen beim Tragen hat. Ganz toll kann ich euch sagen.

Ein Video wird bald in der Schule auszuleihen sein, der unser zweimonatiges Projekt beschreibt und euch vielleicht veranlassen wird, das nächste Römerlager zu besuchen.

Uwe Stransky

Das Saalburgfest

Bei Bad Homburg im Taunus auf der Saalburg war am 19. bis 20. Juni ein Römerfest. Es kamen über 27 000 Zuschauer, um das Fest mitzuerleben. Es kamen auch Schüler aus der Schillerschule, Offenbach und diese hatten sich mit Tuniken und Lederschuhen als Römer verkleidet. Sie verkauften Lose der Tombola und ihre selbst hergestellte Zeitung. Außerdem betreuten sie die römischen Brettspiele mit den Eltern.

Die Besucher konnten beim Exerzieren der Legionäre und der Gladiatorenkämpfe zusehen, eine römische Modenschau erleben, römische Frisuren an sich herstellen lassen, die Kunst des römischen und germanischen Handwerks bestaunen. Es gab hierzu ein römisches Zeltlager, in dem die Hobbylegionäre übernachteten. Für Sammler gab es auch römische Waffen zu kaufen. Das Beste am Römerfest war, daß es Geschichte zum Anfassen war und weil die Römer alle Fragen beantworteten.

Boris Chowanietz

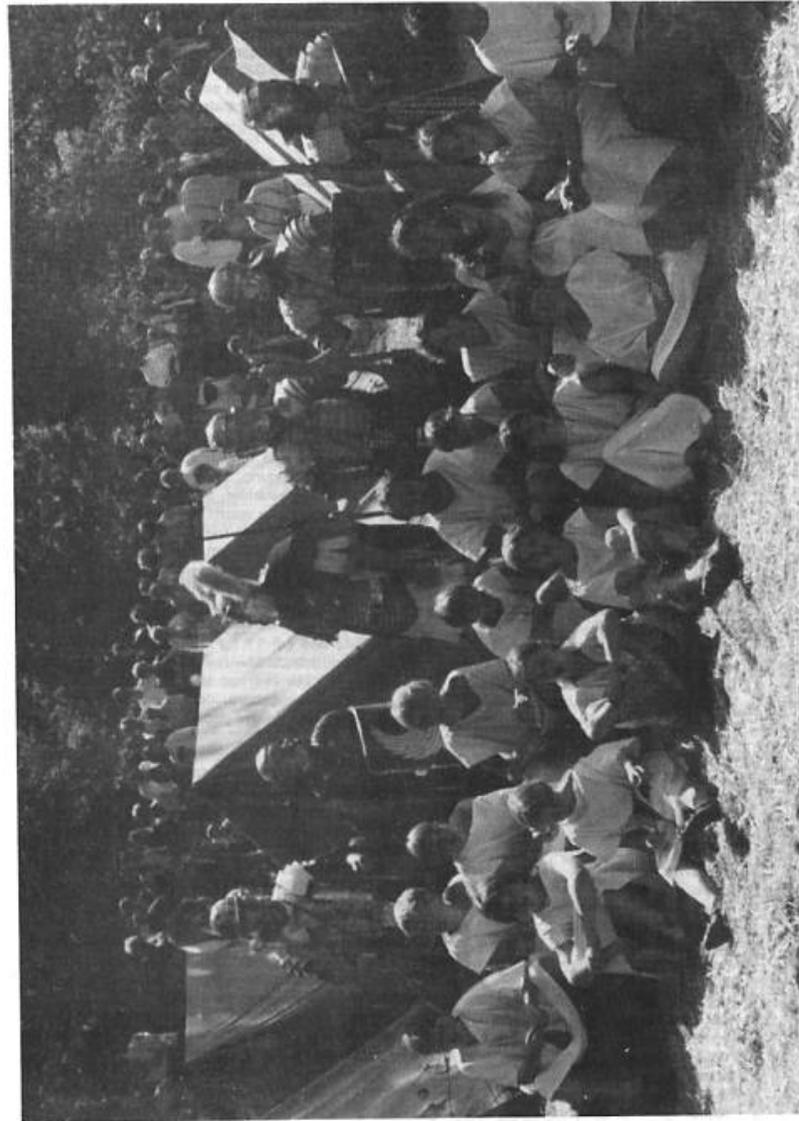
vox taunensis meldet - vox taunensis berichtet - vox taunensis live

Die Römer erwachen aus ihrem tiefen Schlaf

Am 19. bis 20. Juni geht es auf der Saalburg rund. Über 25 000 Leute werden zu Besuch erwartet.

Die Legionäre hier gehen ganz schön zur Sache mit ihren Kettenhemden, Rüstungen und mit ihren Lederschuhen. Die Gladiatoren kommen aus Ungarn, ganz schön eifrig diese Leute. Aber eins darf man nicht vergessen, nämlich das Essen. Es gibt heute auf der Speisekarte Hühnchen und Braten mit Honig und natürlich ein echtes Römer-Pils. Doch die Germanen haben auch etwas mitgebracht: Bockwurst, Pommes frites und Cola.

Gehen wir mal weiter und sehen, was es noch alles zu sehen gibt. Hier haben wir einen Schuhverkäufer und die Schuhe sind aus echtem Leder. Ob die auch eine Air-Sohle haben? Das weiß man nicht, erst wenn man sie gekauft hat.



Hier gibt es noch einen Friseur, einen Schmied, einen Schmuckhersteller und einen Bäcker, der an einem echten römischen Ofen arbeitet. Erst wird im halbrunden Ofen Feuer gemacht, danach wird die Asche herausgeholt und dann kommt das fertig gegarte Brot hinein.

Brettspiele und eine Tombola gibt es auch und noch viel mehr. Doch was sehe ich da, ein Museum auf der Saalburg. In dem Museum sind Originalschuhe aus der Römerzeit, ein bißchen vermodert, aber noch ganz OK. Die Originalschuhe fielen in einen schlammigen Brunnen, wo sie unter Luftabschluß konserviert wurden. Münzen gibt es auch noch zu bewundern. Alles steinalt, ungefähr 2000 Jahre.

Die Klasse 6e der Schillerschule Offenbach war so nett, das Fest zu unterstützen. Sie sind verkleidet als Römer mit einer Tunika und Lederschuhen. So verkaufen sie Lose der Tombola. Doch müssen sie auch mit Unterstützung ihrer Eltern auch auf die Brettspiele aufpassen und erklären, wie die Brettspiele früher gespielt wurden.

Zum Schluß fragen wir noch ein paar Leute, wie sie es hier finden. "Es ist einfach hervorragend, daß man die Legionäre anfassen kann, man hat alles hautnah bei sich". Ein anderer: "Ich habe hier gelernt, daß es den Römern früher auch gut ging und, daß sie auf einfache Weise genau gearbeitet haben und daß sie wirklich schlau waren".

Philipp Wellendorf

Römer belebten die Saalburg

Wer am Wochenende nicht auf der Saalburg bei Bad Homburg war, hat ein großes Ereignis verpaßt. Denn am Wochenende war dort ein riesengroßes Römerfest zu dem Darsteller sogar aus verschiedenen Ländern angereist kamen. Das Hauptereignis waren die Gladiatorenkämpfe, die Schauspielerguppe kam aus Ungarn. Die Gladiatorenkämpfe fanden auf der Wiese hinter der Exerzierhalle statt. Die Gladiatoren waren mit Helm, Rüstung, Schwertern, Lanzen und Netzen bewaffnet. In einem großen Kreis kämpften sie gegeneinander, taten sich aber bei den verschiedenen Kampftechniken nicht weh. Außer den Gladiatoren waren auch noch Legionäre, also Soldaten, angereist, die dem Publikum zeigten, wie die Römer früher gelebt hatten. Die Legionäre hatten kleine Zwei- bis Dreimannzelte, die mit Stroh und Fellen ausgelegt waren. Der Führer (Zenturio) der Truppe hatte ein fast viermal so großes Zelt für sich und seine Frau. Dem Legionär war es dagegen nicht gestattet, seine Frau mitzubringen, ohnehin durfte er nicht während seiner Legionärszeit verheiratet sein. Die Legionäre waren auch allesamt in vollständiger Ausstattung auf dem Römerfest. Jeder von ihnen besaß einen Helm, ein Kettenhemd, das aus ca. 35 000 Einzelteilen bestand und ca. 11 kg wog. Außerdem besaß jeder ein Schwert, eine Lanze, einen Dolch und ein Schild. Manche besaßen auch noch Beinschienen. Sie hatten ihre Zelte in einem Halbkreis aufgestellt, von einer Seite konnten die Besucher sich das Lager ansehen. Ein Hobby-Römer aus Augsburg, der im letzten Jahr die Alpen in Legionärsrüstung überquert hatte, besaß den Namen *miles pedibus maximus*. Für den Nichtlateiner bedeutet dies frei übersetzt: Schuhgröße 49.

Gegenüber dem Römerlager hatten die Germanen ihre Zelte aufgeschlagen. Sie verkauften verschiedene Gegenstände aus Ton und Leder, z.B. Tonkrüge und Lederbeutel. Hier gab es auch eine Schmiede und Waffenhändler. Keiner der Germanen war mit irgendwas bewaffnet, was die Archäologiestudenten aus Mainz auch extra betonten. Mit einem halbwegs verächtlichen Blick auf das Militärlager der Römer sagten sie: "Mit denen wollen wir nichts zu tun haben, das ist uns zu militärisch."

Wer zwischen den ganzen Attraktionen auch noch etwas Zeit zum Essen fand, konnte sich römische Spezialitäten schmecken lassen. Hühnerbeine mit Fischsoße gab es bei den Römern nicht, statt der Hühner nahmen sie Flamingo- oder Papageienbeine. Außerdem gab es noch sogenannte lukianische Würstchen, Honig- oder Quarkbrote, Melonen mit Pfeffer - alles nach alten römischen Rezepten. Wem das nicht schmeckte, konnte auch normale Würstchen mit Pommes haben. Es gab auch noch echte römische Erfrischungsgetränke, z.B. Essig mit Wein und Gewürzen oder *mulsum*, ein gewürzter Wein. Für Kinder gab es Apfelsaft und ganz viele Früchte. Außerdem wurde in den Backöfen der Saalburg echt römisches Brot gebacken.

Wer Lust hatte konnte auch Lose oder eine römische Zeitung kaufen. Die Lose und die Zeitung wurden von Kindern der Klasse 6e der Schillerschule Offenbach in Original römischer Alltagskleidung verkauft. Sie bestand aus einer Tunika (ein Stoffgewand) und Sandalen, die selbst hergestellt waren. Wer Glück hatte, konnte bei der Tombola einen Rundflug über die Saalburg gewinnen. Es gab auch noch viele andere Gewinne, z.B. Weinflaschen, Trinkbecher, Bücher usw. Im Innenhof der Exerzierhalle konnten Kinder und Erwachsene römische Spiele

ausprobieren. Es gab die Spiele Mühle, Rundmühle oder Dame. Wer am Wochenende mit dem Auto auf die Saalburg fahren wollte, hatte schlechte Karten, denn schon drei Kilometer unterhalb der Saalburg parkten die Autos. Die Veranstalter sagten, daß das Fest nächstes Jahr wahrscheinlich wiederholt werden wird.

Hanno Schneider

Neue Römer auf der Saalburg

Saalburg blüht auf

Am Samstag und Sonntag, den 19. und 20. Juni, kamen auf die Saalburg bei Bad Homburg knapp 30 000 Menschen aus ganz Deutschland. Sie wollten das alte römische Leben mit eigenen Augen verfolgen. Aus Ungarn reisten extra Gladiatorenkämpfer an. Sie zeigten ihre eindrucksvollen Kämpfe mit echten alten Waffen und Ausrüstungen den vielen Zuschauern. Es gab viele verschiedene Kämpfe, die die Erwachsenen und Kinder begeisterten.

Hinter dem *exercitium* bauten Legionäre aus Opladen ihr Lager auf, das wie zu Zeiten der Römer aussah. Sie wohnten dort das ganze Wochenende in ihren Zelten, die sie aufgeschlagen hatten. Mit ihren Waffen und kunstvoll verzierten Helmen marschierten sie, wenn Besucher da waren, durch das Kastell.

Eine Schulklasse aus der Schillerschule in Offenbach verkaufte Lose einer Tombola, ihre selbst geschriebene Römerzeitung *tabula ansata* und betreuten alte römische Brettspiele. Sie waren auch wie Römer gekleidet, mit Tuniken und selbst hergestellten Römersandalen.

An einem Stand konnte man sich eine echte römische Frisur machen lassen. Es gab viele Sachen aus Leder und Ton an den Ständen zu kaufen. So zum Beispiel Lederbeutel und Tonkrüge. Die Römerschuhe mußte man sich bestellen, übrigens bei einem Offenbacher Schuster. Man konnte römische Gerichte essen und Getränke kosten. So gab es Melonen, Apfelsaft Wein und Brot, das nach römischen Rezepten gebacken wurde. Zu essen gab es Hühnchen in Fischsoße.

Wenn es allerdings lieber war, etwas aus unserer Zeit zu essen und zu trinken, konnte das auch finden.

Um zehn Uhr konnten die Autofahrer kaum noch einen Parkplatz an der Saalburg finden. Viele Leute mußten ihr Auto ein paar Kilometer vom Kastell parken und zu Fuß kommen, wie die alten Römer auch.

Antonia Grau

- Das Fest war toll, mir hat es sehr gut gefallen. Das Fest sollte man wiederholen.
- Die Saalburg wurde an den Wochenenden wachgeküßt.

Hafida Albacheri

Ich fand es einfach schöner als Unterricht. Man hat anders gelernt. Zum Beispiel konnte man das Essen schmecken. Ein Legionär lud mich zum Essen ein: Mehlsuppe mit Wein und Wasser. Es hat mir sogar gut geschmeckt. Ja denke ich länger dran, als wenn ich nur davon gelesen hätte.

Christian Schunke

Es hat mir gefallen, daß alles z.T. so aussah wie im alten Rom. Gladiatoren kämpften und Soldaten exerzierten. Das römische Essen hat mir auch geschmeckt, besonders Quarkbrot mit Schnittlauch und Honigbrot. Das Essigwasser und der Apfelsaft waren auch lecker.

Was mir nicht gefiel waren die unbequemen Schuhe, denn bei jedem Schritt spürte man Steine.

Grischa Schulz

Samstag und Sonntag war ein Wahnsinns-Römerlager auf der Saalburg.

Sandra Keim

Ich fand am besten, daß ich alles so nah erleben konnte. Vor allem haben mich die Gladiatorenkämpfe fasziniert. Man konnte sich auch sonst gut vorstellen, wie manches damals abgelaufen ist. Es war auch eine gute Idee, römisches Essen anzubieten, damit man schmecken konnte, wie damals gekocht wurde.

Es kamen viele nette Menschen. Man hat richtig gemerkt, daß die Saalburg zum Leben aufwachte.

Salvatore Pediglieri

Ich fand es auf der Saalburg sehr gut, weil sich Römer und Germanen wie im richtigen Leben gezeigt hatten. Man konnte auch die römischen Legionäre sehr genau betrachten, befragen und vieles anfassen. Was ich vorher im Unterricht beschrieben hatte, konnte ich in Wirklichkeit jetzt sehen.
Helmut Plapp

Mir hat das ganze Fest einen großen Spaß gemacht, Lose verkaufen, Gladiatorenkämpfe, das Leben der Legionäre, das ungewohnte Essen und Getränke, die Brettspiele, die Münzenherstellung, die Herstellung der Schuhe. Einfach toll.

Das Leben der Römer im alten Rom gefällt mir schon ganz gut. Vormittags arbeiten und am Nachmittag frei, um z.B. in die Thermen zu gehen. Das würde ich auch gern machen.
Tim Wollnik im Hess. Rundfunk

tabula ansata

Dahinter stecken kluge Köpfe - Die Zeitung für den aufgeklärten Germanen
Nur noch wenige Exemplare der 3. Auflage - Preis 2 DM oder 1 Sesterze
erhältlich bei der Klasse 6e

Einbruch

in der Schillerschule

Am Mittwoch, dem 26.5.93, wurde in der Schillerschule um ca.3.30 Uhr nachts eingebrochen. Die vermutlich jugendlichen Täter schlugen die zwei Scheiben, links vom Hausmeisterhäuschen ein. Die Täter schlugen auch die untere Scheibe der Lehrerzimmertür ein. Sie durchwühlten das gesamte Lehrerzimmer, rissen die Telefonkabel heraus und brachen die Schliessfächer der Lehrkräfte auf. Aus dem Fach von Herrn Grünleitner wurden u.a. 43 DM, die letzten Einnahmen aus dem Verkauf des Maulwurf, gestohlen. Erst am Tag vorher waren zum Glück über 180 DM auf unser Konto eingezahlt worden.

Als dann der Hausmeister, Herr Kullman, vom Lärm geweckt, sich der Sache annahm und in die Schule lief, ergriffen die Täter die Flucht. Die Tatwaffe, einen Hammer, ließen sie zurück. Die Kripo übernahm den Fall, bisher fehlen zur Festnahme der Täter die notwendigen Hinweise.

(Ein Bericht von Benjamin Crause/7d)

Berufseinsteiger sichern sich jetzt ihre VL



Mit einem VL-Bausparkkonto bei Schwäbisch Hall legt Ihr den Grundstock für die eigene Bude.

Für ganz schlaue Füchse gibt's Prima. Das Startpaket **PRIMA** Da ist alles drin was Berufseinsteiger brauchen. Infos gibt's bei allen Volksbanken und Raiffeisenbanken.

VX Im FinanzVerbund der
Volksbanken Raiffeisenbanken

Schwäbisch Hall 
Auf diese Steine können Sie bauen

Projektwoche Klasse 10:

Zusammenleben zwischen Ausländern und Deutschen

Am 21.6 begann unsere Projektwoche zum Thema "Zusammenleben zwischen Ausländern und Deutschen in Offenbach". Mit einer einführenden Rede vom Direktor Thomas Findeisen und einem Vertreter der Stadt Offenbach Stefan Grüttner begann die Projektwoche in der ehemaligen Synagoge. Anschließend begann, auf Wunsch von Herrn Seibert (Mitarbeiter des Jugendamtes), das Theaterstück von Kleist "Die Marquise von O". Das Theaterstück fand mit nicht allzu großer Resonanz der Schüler statt. Am Dienstag führten dann Schüler das Theaterstück "008-Licence to kill" vor, das von der Band Melibokus untermalt wurde, sie spielten Lieder aus James Bond Filmen. Die Handlung war simpel, ein rechter Jugendlicher stahl einem in einer Clique organisierten Jugendlichen die Klubjacke. Jenny Bond versuchte mit Hilfe der Möglichkeit für den Heavy ein Konzert zu geben, Ylmaz die Jacke wiederzubringen. Der Chef der Clique, Türker, übte Druck auf Ylmaz aus, die Jacke bis Samstag wiederzubeschaffen. Jedoch hatte der Heavy die Jacke nicht wiederbringen können, denn die hatte mittlerweile Susi, die sich damit eine Chance ausrechnetete an den Heavy ranzukommen. Im abschließenden Streit wurden dann die Messer gezogen und Türker, der Chef der Clique, wurde erstochen. Am Mittwoch fand eine Lesung der "Schreibwerkstatt" und der Projektgruppe "Lebt Hitlers Schatten noch unter uns" statt. Es wurden selbstverfasste Texte vorgetragen, die im Laufe des Jahres am Mittwochnachmittag entstanden. Nach der Pause wurde das Theaterstück "Nacht mit Gästen" von Peter Weiss vorgeführt. Es zeigte nochmal das Umgehen mit Fremden. Am Donnerstag, dem letzten Tag der Ausstellung wurde die Arbeit der Projektgruppe von Herrn Jahnson und Frau Bauer, die die ganze Woche an Pinnwänden ausgestellt waren, erklärt. Anschließend eine Diskussion zum Thema "Woher kommt der Haß", die nach unserer Meinung das Thema weit verfehlte. Mit ständigen Provokationen von Herrn Seibert, der die Diskussion leitete konnte man zu keinem Ergebnis kommen.

Sebastian 10e
Marco 10a

P.S.: Wir haben für uns gelernt, daß wenn man weiß, wie man mit Fremdem umzugehen hat, gibt es für einen nicht mehr so viel Fremdes.

Gedankensplitter:

Abschied schwer oder leicht?

von Sebastian Stransky und Marco Pressl

Wir sind jetzt seit 6 bzw. 3 Jahren an der Schillerschule und das ist beim besten Willen genug. Stress mit den Lehrern wegen Unpünktlichkeit, Rauchverbot auf dem Schulgelände, Verlassen des Schulgeländes, Schnorren um den Toilettenschlüssel und das Theater mit den Lehrern um sonstigen alltäglichen Scheißdeck.

Wir sind es leid, uns von den Lehrern durch den Reißwolf ziehen zu lassen, wegen irgendeinem, den Lehrer/innen nicht genehmen Kommentar, z.B. im Chemieunterricht (Frau Carle und Frau Bauer). Jedoch gibt es auch Lehrer, die mit diesen angeblich unpassenden Kommentaren besser zurecht kommen (z.B. Herr Friess und Herr Grünleitner).

Bei der Verteilung von Noten werden manche Lehrer/innen geradezu zu Furien. Es kam am Ende bei manchen was ganz anderes heraus, als man sich selbst ausgerechnet hat und was einem auch andere gegönnt hätten. Es geht wohl jedem so, daß man trotz zweier guter Noten eine schlechte auf dem Zeugnis hat, ha, ha, ha! (Unseren Abschluß haben wir aber trotzdem!)

Und dann gibt es da noch unseren geliebten Mathelehrer Herrn Unger, der ständig jahrtausendalte langweilige Witze erzählt, über die man letztendlich doch noch lachen muß, weil er sie mit solcher Überzeugung erzählt, daß es einfach zum Lachen ist. Sekunden später erzählt er plötzlich von einem Haus in Florida, das er sich mit dem Gehalt eines Lehrers wahrscheinlich nie leisten kann. Dann las er uns wieder aus einem Buch vor namens "Das Scheißbuch" und schwärmt von einem Buch über die Eigenurintherapie, die helfen soll gegen Pickel, Zahnschmerzen und Schweißfüße. Wofür Sie das Buch brauchen, wissen wir nicht, aber es ist erschienen im VGS, von Carmen Thomas unter dem Namen "Ein besonderer Saft". Im Buchhandel erhältlich für 24,80 DM.

-So, Schluß mit der Lästerei! Jeder Schüler weiß sowieso was mit diesen und anderen Lehrern abgeht. Wir wollen jetzt von einer zugleich schönen, ekelhaften, lustigen und stressigen Zeit Abschied nehmen.

Wir kennen die Schillerschule lange genug, um zu sagen, daß sie dem Ruf als Drogenumschlagplatz und kriminellste Schule Offenbachs in keiner Weise gerecht wird. Im Gegenteil, sie ist eine der grünsten Schulen Offenbachs, womit man auch weiß, wo viele Lehrer bei der Wahl ihr Kreuz machen.

Danke!

Sebastian (10e) und Marco (10a)

Besuch aus Vénissieux

Französische Schüler an der Schillerschule

Am 2.6.1993 hieß es einmal wieder für die 1. und 2. Fremdsprache des Teams 8.1 eine Woche lang französisch zu sprechen. Nachdem wir in den Herbstferien in Frankreich waren, fand in dieser Woche der Gegenbesuch statt. Um 21.00 Uhr kamen dann endlich unsere Austauschpartner aus dem Transitbereich des Flughafens heraus. Nachdem jeder seinen Austauschpartner gefunden hatte, fuhren wir nach Hause.

Am Donnerstag und Freitag waren in der Schule Projektstage. Insgesamt gab es sieben Gruppen, es ging um die deutsch-französische Küche, die künstlerische Gestaltung der deutsch-französischen Freundschaft, Ferienzeile, Theater, Redensarten, Musik und eine Dokumentationsgruppe. In der deutsch-französischen Küche wurden Texte vom Deutschen ins Französische oder umgekehrt übersetzt, die Gruppe hat auch noch einige leckere Gerichte für den gemeinsamen Abend gekocht. In der Kunstgruppe wurden künstliche Ballons hergestellt, die mit Wünschen, Hobbies, Städten und über die beiden Länder beklebt sind. Die Luftballons wurden später zu einem großen Wandbild verarbeitet, was im Flur des Teams 8.1 zu sehen ist. In der Gruppe Ferienzeile haben die Schüler deutsch-französische Ferienzeile, wie z.B. die Bretagne oder die Alpen behandelt und bearbeitet. Die Gruppe Theater behandelte in ihrem Projekt, wie man Deutsche und Franzosen am Verhalten und Aussehen erkennen könne. In der Redewendungsgruppe wurden deutsche und französische bildliche Sprichwörter verglichen. In der Musikgruppe diskutierten die Schüler über die Trends (was IN und OUT ist) und redeten über die verschiedenen Musiktitel. Die Dokumentationsgruppe brachte eine Zeitschrift über den Austausch heraus, die für 1 DM bei Frau Schneider erhältlich ist. Am Freitag haben wir in der Schule gegessen, danach sind wir in die Stadt gefahren wo wir eine Rallye durch Offenbach machten. Bei der Rallye konnten wir den Franzosen die Innenstadt von Offenbach zeigen, die sie aber gar nicht interessierte.

Am Samstag mußten wir schon um 6.45 Uhr an der Schule sein, weil wir einen Ausflug nach Weimar gemacht haben. Nach knapp vier Stunden Fahrt waren wir im Konzentrationslager Buchenwald. Im KZ wurden haben wir als erstes einen Film gezeigt bekommen, leider auf Französisch. Danach wurden wir noch durch das KZ geführt, wo unsere Führerin uns die schrecklichen Taten des Hitlerregimes zeigte. So um 14.00 Uhr verließen wir wieder das KZ und machten uns auf den Weg nach Weimar, wo wir in zwei Gruppen eingeteilt wurden, die eine ging ins Goethe- und die andere ging ins Schillerhaus. Ich blieb meiner Schule treu und ging ins Schillerhaus. Im Neubau des Hauses sind Figuren von Schülern zu seinen Theaterstücken ausgestellt. Im Altbau, der hergerichtet ist, ist die ungefähre Ausstattung des verstorbenen Schillers zu sehen. Nach dem Besuch in den zwei Häusern konnten wir uns noch eine Stunde in Weimar aufhalten. So um 6.00 Uhr haben wir uns in den Bus gesetzt und sind zurück nach Offenbach gefahren.

Am Montag haben die Franzosen erstmals das deutsche Schulsystem kennengelernt, und sie wissen jetzt auch bei wieviel Grad sich deutsche Schüler freuen, denn es gab hitzefrei. Der Nachmittag stand zur freien

Verfügung, während ich mich in Frankfurt aufhielt waren, andere im Schwimmbad.

Am Dienstag sind wir mit dem Bus nach Frankfurt gefahren. Als wir dann vor dem Postmuseum standen, das wir besichtigen wollten, merkten das es erst in einer Stunde seine Pforten öffnet. So beschloßen wir, in die Frankfurter Innenstadt zu gehen. In der Innenstadt wurde den Franzosen der Römer und alle anderen Frankfurter Touristenattraktionen gezeigt. Für einige Deutsche war das Besteigen des Doms auch genauso neu wie der Römer für die Franzosen. Nach dem Bestieg des Doms gingen wir zurück zum Postmuseum. Im Postmuseum bekamen die Austauschpartner ein Hörgerät, mit dem sie die Texte auf französisch verstehen konnten. Gegen Mittag setzten wir uns in den Bus und fuhren zurück nach Offenbach. Bis um 19.00 Uhr konnten wir mit unseren Franzosen machen, was wir wollten, denn um 19.00 Uhr war noch ein geselliger Abend für die Schüler und Eltern. Am dem Abend wurden die Ergebnisse der Gruppen vorgestellt. Wer die Ergebnisse sehen möchte, soll doch ins Team 8.1 kommen.

Am Mittwoch bin ich nach der Schule mit meinem Franzosen ins Schwimmbad gegangen. Dort haben wir die üblichen Spiele wie tunken oder das Spiel Fall ins Wasser gespielt haben.

Am Donnerstag haben wir die Austauschpartner zum Flughafen gebracht, wo einige ihre erst den Schalter nicht gefunden haben oder andere ihre Ausweise in der Tasche gelassen haben, die dann schon auf dem Weg Richtung Flugzeug war. Diese Probleme konnten aber gelöst werden, sodass sie planmäßig um 16.50 Uhr wegfliegen konnten.

Ich finde daß der Austausch gut geklappt hat und sehr viel Spaß gemacht hat. Durch den Austausch habe ich auch eine bessere Aussprache bekommen und ich habe ein Gefühl für die Sprache entwickelt, was ich im Französischunterricht nicht lerne. Aus diesen Gründen könnten ruhig noch mehr Klassen an solche Austauschen teilnehmen. Ganz besonders möchte ich Frau Schuster und Frau Schneider für die Organisation danken. Bei den anderen die auch ihre Strapazen mit den Franzosen hatten, möchte ich mich auch bedanken.

Junge Französin macht Praktikum an der Schillerschule

*Für die Schüler und Schülerinnen unserer Schule schrieb sie
uns folgenden Brief:*

Man denkt manchmal, daß sechs Wochen lang sind. Aber hier im Sekretariat in der Schillerschule ging die Zeit sehr schnell vorbei. Alle Leute waren sehr nett zu mir und ich hatte echt viel Spaß, mein Praktikum hier zu absolvieren.

Mein Tip: wenn ihr mal eine Praktikantin am Telefon habt, wenn ihr im Sekretariat anruft, dann sprecht bitte langsam und Hochdeutsch, weil sie sonst am Verzweifeln ist.

Trotzdem hat mir vor allem das Telefon die spannendsten Erfahrungen und Erlebnisse gebracht.

Ich hoffe, bis bald

Emilie Maurice

Unser Preis für die beste Schülerzeitung Hessens:

Eine Fahrt nach München

Auf der Preis-Verleihung des Schülerzeitungswettbewerbs 1992 während der Buchmesse im Oktober 1992 wurde dem Maulwurf eine Reise nach München versprochen. Diese Reise fand vom 24.- 25. Mai statt, mein Freund und ich sind schon früher hingefahren, da wir uns ein verlängertes Wochenende machen wollten. Am Sonntagabend haben wir dann den Betreuer und eine andere Schülerzeitungsgruppe aus Darmstadt getroffen. Die Jugendherberge in der wir übernachtet haben, lag etwas außerhalb von München, als wir dann endlich dort waren, haben wir unsere Betten gemacht und haben geschlafen.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück haben wir uns in eine S-Bahn gesetzt und sind zur "Abendzeitung München" gefahren. In der Zeitung haben wir bei einer Redaktionskonferenz zugehört. In der Redaktionskonferenz treffen sich alle Redakteure der Zeitung. Ein Redakteur, der am Vortag vom Chefredakteur bestimmt wurde, kritisiert als erstes die Zeitung vom Vortag, es wird zu jedem Bericht, der gut oder schlecht war, etwas gesagt. In der Konferenz trägt jeder Redakteur seine Vorschläge für die nächste Ausgabe der Zeitung vor, dann wird festgelegt, wieviel Zeilen und Spalten er für seinen Artikel bekommt. Dann fingen alle Redakteure an zu recherchieren oder ihren Artikel zu schreiben. Als die Redakteure an ihrer Arbeit waren, hatten wir Gelegenheit uns mit dem Chefredakteur, Herrn Meyer, unterhalten. Zur Geschichte der Zeitung: Die Zeitung war ursprünglich eine Zeitung, die als Messezeitung auf einer Müncher Messe, nach dem Krieg, gedruckt wurde. Die Redakteure haben aber festgestellt, daß die Zeitung ein Knüller war, und sie deswegen weiter fortbestehen ließen. Inzwischen hat sich die Zeitung zu einer Boulevardzeitung entwickelt und ist in München die größte Zeitung. Die Abendzeitung bietet neben aktuellen Themen aus aller Welt auch die umfangreichsten Regionalthemen in München.

Nach einem gutem Mittagessen auf dem Viktualienmarkt haben wir uns auf den Weg zur Deutschen Journalistenschule gemacht. In der Schule wurden wir von Frau Riederer, der Leiterin, geführt. Dort werden, wie der Name schon sagt, Journalisten ausgebildet. Um überhaupt in die Schule hineinzukommen, muß man eine Aufnahmeprüfung machen, in der man einen Zeitungsbericht zu einem von vier Themen schreibt, die von der Schule vorgegeben werden. Pro Jahr bewerben sich in der Schule 2000-3000 Schüler, davon werden aber nur 45 genommen. Einige Bewerber schicken erst gar nicht ihre Bewerbungsunterlagen mit dem Zeitungsartikel, der zur ersten Bewerbung gehört, hin. Dadurch fallen ungefähr 500 Bewerber weg. Wer die erste Prüfung bestanden hat wird in die Schule eingeladen und muß dort einen Text schreiben, 15 Fragen in 15 Minuten beantworten und mit 8 Journalisten diskutieren. Wer das alles bestanden hat ist in der Schule. Dort macht man dann eine sechs Monate lange Ausbildung, die in drei Sparten aufgeteilt ist: bei der Journalistischen Ausbildung schreibt man hauptsächlich nur Zeitungsartikel über aktuelle Pressemeldungen, in der Fernsehausbildung gehen die Schüler durch die Stadt und drehen einen eigenen Film, bei der Ausbildung für den Hörfunk nehmen die Schüler eigene Hörfunksendungen auf. Nach der theoretischen Ausbildung muß man dort noch ein Praktikum absolvieren, wie z.B. in den Bavaria Filmstudios, wo wir am

Dienstag eine V.I.P.- FilmTour machte, die von einem Praktikanten der Deutschen Journalistenschule geführt wurde. Uns wurden die Studios und deren Ausstattung von vielen bekannten Filmen gezeigt, wie z.B. das U-Boot aus dem Film "Das Boot", oder den Drehort von der ARD Serie Marienhof. Am Schluß wurde es noch einmal richtig spannend, wir konnten die Stuntshow von dem Stunnteam Steinmeier und Mohr sehen, wo einige Prügeleien und ein Sprung aus 28 Metern Höhe demonstriert wurden. Danach gingen wir wieder auf den Viktualienmarkt, um den leckeren Leberkäse aus Bayern noch einmal genießen zu können, dort diskutierten wir unsere Meinung über die Fahrt, mir hat die Fahrt nach München gut gefallen, an diesen zwei Tagen konnte man sich nicht nur vom Schulstress entspannen sondern man hat einen guten Einblick ins Leben einer großen Tageszeitung bekommen. In der Deutschen Journalistenschule habe ich gesehen wie die Ausbildung von guten Journalisten aussieht. Nachdem wir unsere Meinungen über die Fahrt ausgetauscht hatten, machten wir uns auf einen fünf Stunden langen Heimweg.



Klasse 10 a (Frau Bauer)

Ashraf	Nahel	Pozelt	Andreas
Azizi	Roshana	Pressl	Marco
Burgio	Mariella	Pullmann	Tanja
Chinar	Ismail	Rauen	Rebekka
Dworak	Thorsten	Rudolph	Tobias
Fritz	Ulrike	Shahidi	Sepideh
Galm	Manuela	Shahidi	Sherin
Giavridis	Nico	Tas	Kadim
Joh	Alexander	Tuwari	Rohitash
Liedke	Jutta	Weißgerber	Suske
Pfaff	Bettina	Wellkamp	Sion



Klasse 10 b (Frau Winges)

Ahmadi	Abdullah	Kristo	Milovan
Bacarro-Beluso	Michael	Langner	Nico
Bau	Sandra	Leich	Werner
Cattano	Maria	Pozelt	Daniela
Chantzaras	Andreas	Pozelt	Sandra
Dobrovetzki	Eugenij	Schwalm	Judith
Garves	Mark	Tamimi	Mimount
Garves	Nadine	Votsis	Anna
Hussain	Sadia	Wegner	Sofia
Ivancic	Nada	Yalouris	Petros
		Zogaj	Ganimete



Klasse 10 d (Frau Friess)

Ahmed
Baba
Babakou
Dorn
El Imani
Hadzizukic'
Heinrich
Hirschmann
Ihrig

Saeed
Rachida
Maria
Yvette
Hanan
Vedran
Birgit
Patricia
Christine

Kalaitzoglou
Kayani
Margineanu
May
Mutlu
Ntouska
Reichert
Santos de Sousa
Tassiokos
Teiszler
Tritta
Vrassidou

Lamprini
Christina
Laura
Kai-Uwe
Ümit
Fotini
Rafael
Helder
Anastasios
André
Ingrid
Spyridoula



Klasse 10 e (Herr Friess)

Ahmadi
Bergmann
Butt
Chemlal
Daenkert
Dostas
Ewig
Fleer
Herrmann

Mustafa
Thorsten
Uzma
Hamid
Wannee
Joannis
Melanie
Miriam
Antje

Holzappel
Mihal
Mubhasar
Naseri
Okus
Pleiß
Saidi
Siegel
Stransky
Wachholz

Alexandra
Cosmin
Nadia
Sasan
Kadir
Peggy
Mimount
Nicole
Sebastian
Carina

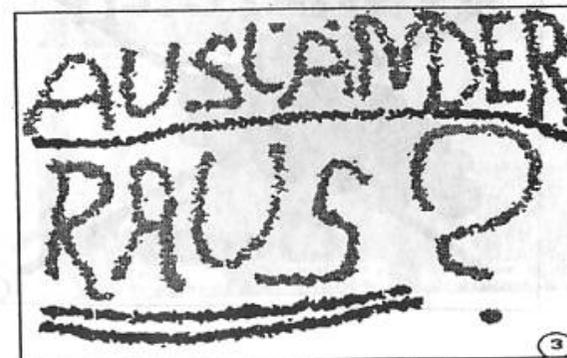
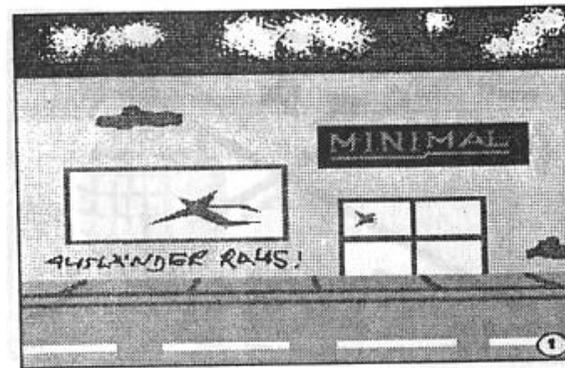
Computer AG

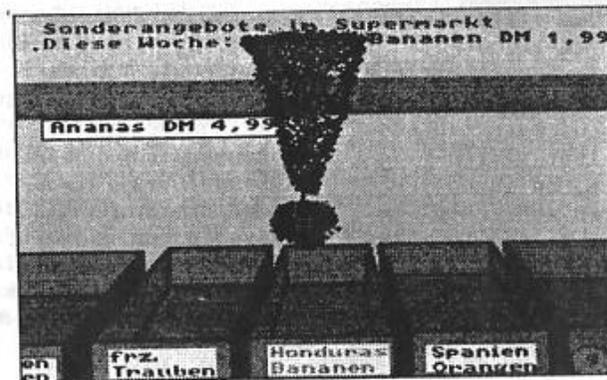
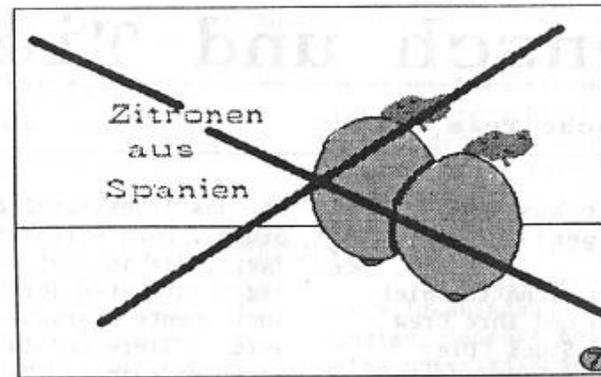
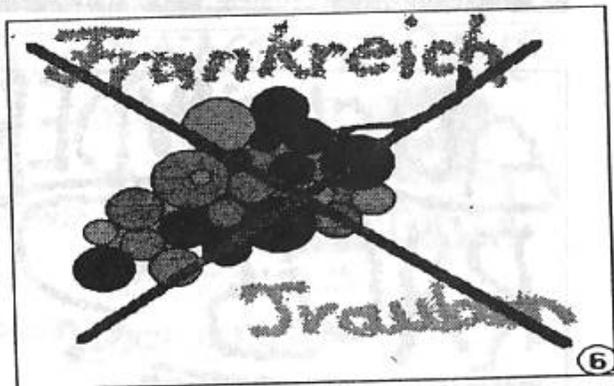
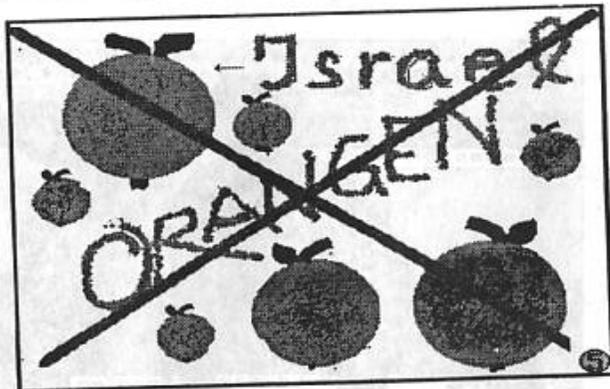
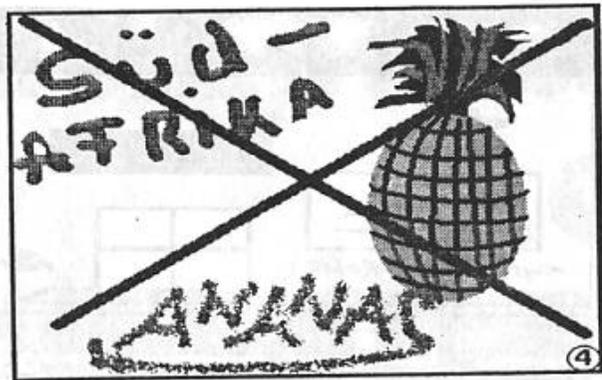
Im letzten Jahr nach den Sommerferien fing unsere Computer-AG an. Am Anfang lernten wir den Umgang mit dem Computer. Es machte uns sehr viel Spaß.

Im November sind wir zusammen weggefahren und wir können nur sagen, es war SUPER! Wir haben einen Kalender für das Jahr 1993 gemacht.

Unter anderem haben wir eine Bildgeschichte zum Thema "Ausländerfeindlichkeit" gemacht. Ihr könnt sie auf den nächsten Seiten sehen!

Nicole Kunze und Yvonne Siegel, Klasse 8f





Mensch und Tier

Projektwoche Team 5.1

July 1993

Kurzberichte aus den Arbeitsgruppen:



Frau Paustian: Schattenspiel
Frau Paustian und ihre Crew schrieben das Stück "Die Bremer Stadtmusikanten" neu, um es als Schattenspiel vorzuführen. Das bedeutete viel Arbeit, aber auch viel Spaß. Am Donnerstag probten sie es das erste Mal ganz durch. Wir sind gespannt auf die Vorführung.

Herr Schuy: Tiermasken

Die Leute von Herr Schuy bastelten riesige Tierköpfe, die sie auch anziehen können. Jeder durfte sich ein Tier aussuchen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurden die meisten am Donnerstag fertig.

Frau Schneider: Kuschtiere

Sie machten Fotos mit ihren Kuschtieren. Dann nähten sie sich selber kleine Kuschtiere. Zu ihren Kuschtieren schrieben sie Geschichten. Es machte ihnen sehr viel Spaß.

Herr Hell: Tierische Musik

Eine Sinfonie von Tierstimmen



ist das Arbeitsziel dieser Gruppe. Dazu sollen die Tiere, die im Laufe eines Tages auftreten durch Musikinstrumente charakterisiert werden. Tiere und Instrumente waren vorgegeben. Das hört sich einfach an, aber versucht einmal, das Kriechen einer Schnecke musikalisch darzustellen. Einfacher sind da schon die Vögel, die alles einrahmen. Na, dann laßt mal hören!

Herr Demeter: Rund um den Hund

Auf den Hund gekommen ist die Gruppe von Herrn Demeter. Wirklich alles rund um den Hund wurde zusammengetragen. So erarbeitete man die Abstammung, die Verhaltensweisen und die Rassen des Hundes. Viele Aufgaben haben Hunde als Blinden-, Polizei-, Hirten-, Wach-, Jagd- oder Rennhunde, um nur einige zu nennen. Ein Höhepunkt war der Donnerstag, als Herr Weisger, der uns am Montag den beeindruckenden Diavortrag hielt, wie versprochen, mit Nanuk, dem Husky, vorbeikam!

Holle, Markus, Ri

Ich will nicht, Du armes Schwein, an Deinem Schicksal schuldig sein!

Der Elefant

Der Elefant ist ein Dickhäuter. Er hat etwa vier 5cm dicke Haut. Auffallend sind seine Stoßzähne und seine großen Ohren. Es gibt zwei verschiedene Arten: der Afrikanische Elefant und der Indische Elefant. Er ist Pflanzenfresser und begräbt seine Toten. Auffallend ist auch sein langer Rüssel. Er ist etwa 4m bis 5m groß. Seine Länge beträgt etwa sechs Meter und sein Gewicht beträgt fünf Tonnen. Elefanten tragen ihre jungen etwa 20 bis 22 Monate. Elefanten sind mit etwa 25 Jahren erwachsen. Holle & Micklas



dabei geholfen. Es hat sehr viel Spaß gemacht. Wir haben 2 Tiervideos und einmal Clever & Smart geguckt; das hat auch sehr viel Spaß gemacht. Nisrine

Kaninchen

Das Wildkaninchen braucht sandige, leichte Böden für seine unterirdischen Baue. Wo es aber vorkommt, tritt es in Massen auf, da es gesellig lebt. Hauskaninchen nennen viele auch "Stallhasen". Das Hauskaninchen stammt vom Wildkaninchen ab. Es gibt viele Rassen, die sich in Größe, Färbung und Haarkleid unterscheiden. Hauskaninchen können bis 9kg schwer werden. Ihr Fleisch schmeckt gut, und ihr Fell liefert ein preiswertes Pelzwerk. Das Angorakaninchen ist unter den Rassen der Hauskaninchen eine besonders langhaarige Rasse. Eni



Das Pferd

Sinne: Das Gehör ist sehr stark, es hört das kleinste Geräusch. Im Gegensatz zu dem Gehör sind die Augen weniger gut. Dafür kann es sehr gut riechen. Das Pferd hört auf jedes Kommando. Es hat einen langen Hals, 2 Augen, 2 Ohren, 4 Beine sowie einen Schweif. Man unterscheidet verschiedene Gangarten z.B. Trab, Schritt, Galopp (Reiter-)galopp. Die

Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich's Wetter oder es bleibt wie's ist

Stute bringt vom dritten Lebensjahr an ein Fohlen zur Welt. Schon einige Stunden nach der Geburt erhebt es sich auf seine staksigen Beine. Es wird gestriegelt und geputzt. Aber man darf nie von hinten auf das Pferd zugehen, sonst tritt es. Täglich braucht es 6-8 Kg Heu und Hächsel aus Roggen- oder Weizenstroh, oder viel Grünfutter. *Enzina*

Die Würde des Schweins ist unantastbar

Das Lied handelt von einem Schwein, welches als Mastferkel das Licht der Stallaterne erblickt. Im Stall ist es sehr eng und es ist schlechte Luft. Schon nach ein paar Tagen, wird dem noch kleinen Ferkel die Mutter genommen. Sie hatte gesagt: "Die Würde des Schweins ist unantastbar." Das hatte sich das Ferkel gemerkt.

Es wurde krank und als es ganz krank war, gab es Spritzen. Nach einigen Monaten wurde es in einen Tiertransporter geladen. Dort wurde es von den Leuten herumgerissen und an Ohren und Beinen herumgezerrt. In dem Transporter war es noch enger und die Luft noch schlechter. Als die Klappe aufging, erblickte es sofort den Schlachthof. Es wußte, was jetzt geschehen würde. Doch es weigerte sich nicht zu laufen. Denn die

Würde des Schweins ist unantastbar? *Nico & Miklas & Ben*

Die Ziege

Vor mehr als 8000 Jahren hat der Mensch, schon vor dem Rind, Schaf und Ziege gezähmt. Sie waren ihm wertvolle Fleisch- und Milchspender. Ziegen geben täglich ungefähr 5 l Milch. Sie haben einen spitzen Kopf, einen kurzen Schwanz und harte Hörner. Mit ihrem scharf-randigen, harten Huf sind sie gewandte Kletterer. Sie essen Gras, Heu oder Blätter von Bäumen. Es gibt Ziegen, denen das Fell abgeschoren wird. Daraus werden Kleider hergestellt. *Ijob*



Der Waldzoo

Nach der Odyssee zur Bienenexposition verlief der Ausflug erstaunlicherweise ohne Zwischenfälle. Die vorgefundenen Tierarten: Polar-, Silber-, Rotfuchs, Lama, Pony, Pferd, Esel, Hase, Hängebauhschwein, Hühner, Haus-, Grau-, Kanadagans, Meerschwan, Weißstorch, Meer-schwein, Kaninchen, Zwergziege, Taube, Pfau, Eichhörnchen, Mauswiesel, Rabenkrähe, Marderhund, Gold-, Silberfasan, Waschbären, , Damwild, Wellen-, Nymphensittich, Prachtrosella, Zebrafinken, Kanarienvögel, Wachtel,

LBS

HESSEN-THURINGEN
Bausparkasse der Sparkassen
Finanzgruppe

Freiheit, die ich meine.



Wir geben
Ihrer
Zukunft
ein Zuhause

Geben Sie Ihrem eigenen Stil eine Chance.

Mit einem LBS-Bausparvertrag können Sie wohnen wie Sie wollen. Ihren Einfällen sind keine Grenzen gesetzt. Denn Sie haben alle Freiheiten und müssen Ihr Geld nicht unbedingt in die eigenen vier Wände stecken.

Info-Scheck

Ich möchte alles über die vielseitigen LBS-Bausparprogramme wissen:

Name, Vorname _____

Straße _____

Postleitzahl/Ort _____

Telefon _____

Bitte senden Sie mir ausführliches Informationsmaterial.

Ich möchte gerne individuell beraten werden.

Bitte vereinbaren Sie telefonisch einen Beratungstermin.

Bitte Coupon ausschneiden, auf eine Postkarte kleben und einsenden an:

LBS, Postfach 11 08 33, 6000 Frankfurt am Main 1

Horst Nitsche
Beratungsstelle Offenbach
Kaiserstraße 27
☎ (0 69) 81 41 77



Wer stets nach dem Wind lugt, kommt nie zum Säen.
Wer stets nach den Wolken schaut, kommt nie zum Ernten. Prd. 11, 4

Die Bienenausstellung

Am Mittwoch, den 7.7.93, hat unsere Gruppe einen Ausflug zum Offenbacher Bienenzuchtverein gemacht. Wir sind mit dem 46er Bus zum Marktplatz gefahren. Wir wollten normal in den 4 oder 5 umsteigen, aber einige von uns sagten Herrn Ristau, wir könnten auch in den 6er steigen - ein fataler Fehler. Von der Endhaltestelle gingen wir zum Sportplatz Rosenhöhe. Wir umkreisten die ganze Rosenhöhe. Dies war ein lustiger Spaziergang, aber leider völlig überflüssig. Nach einiger Zeit kamen wir dann doch beim Lehrbienenstand an. Wir wollten eigentlich um 11Uhr dort sein, aber dank unserer unfreiwilligen Wanderung waren wir erst um 11.45Uhr dort. Wir mußten noch 15 Minuten warten, denn die Gruppe vor uns war wohl auch zu spät und daher noch gar nicht fertig. Welch ein Glück, daß wir zu spät waren!

Daniel & Martin

In der Zwischenzeit konnten wir uns im Freigelände umsehen und z.B. Bienen an

ihrem Bienenstock beobachten. Das Gelände gehört dem Imkerverein Offenbach, der schon über 100 Jahre alt ist. Als wir nun drankamen, erfuhren wir eine Menge über Bienen, Honig und entsprechende Werkzeuge. Wir konnten uns Nester von Bienen, Imkeranzüge, Honigschleudern und ein Bienenstock von innen ansehen. Den Imkerhut durften wir auch aufsetzen. Eni verschwand vollständig darunter. Nach ausführlichen Erklärungen hatten wir endlich alles erfahren und wir konnten zufrieden gehen. Diesmal nahmen wir den 5er und kamen ohne Zwischenfall nach Hause/ zur Schule.

Phillip & Benjamin

Die Arbeitsgruppe "Nutztiere"

Enzina, Eni, Nisrine,
Holle, Phillip, Markus,
Nico, Miklas, Benjamin,
Martin, Tobias, Ijob,
Daniel, Herr Ristau.
Johanna war leider krank



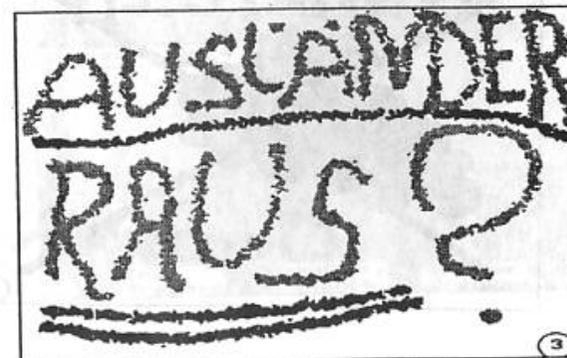
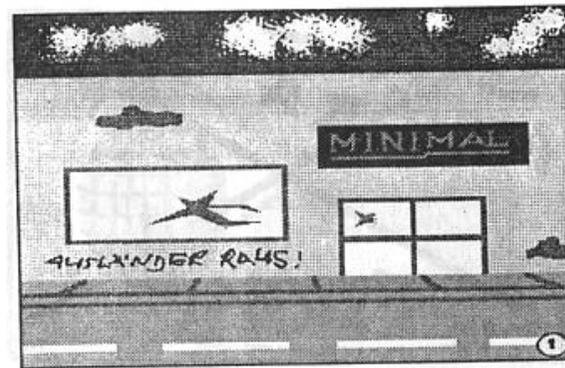
Computer AG

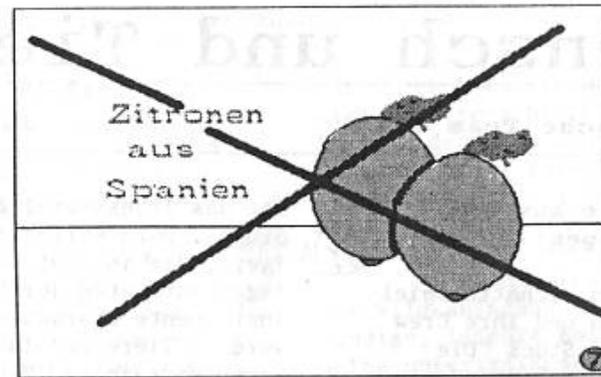
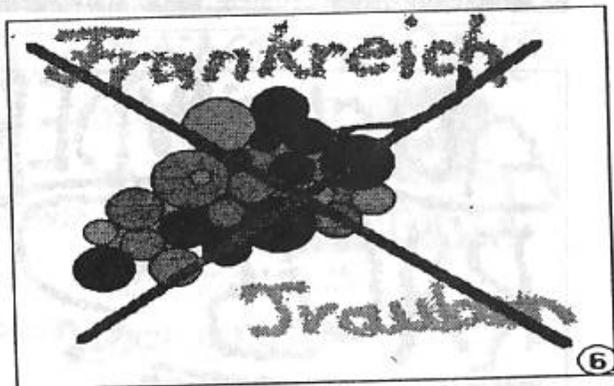
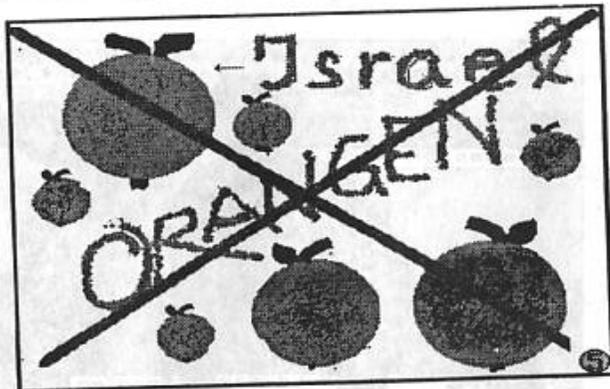
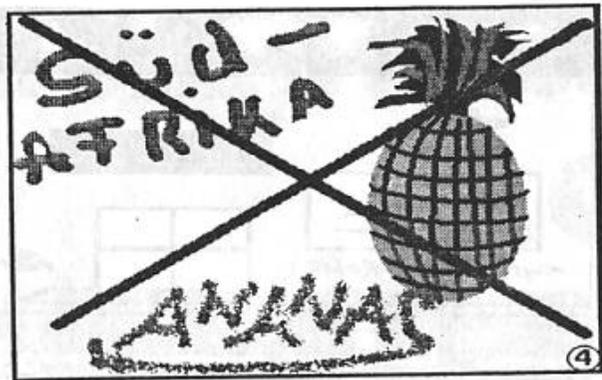
Im letzten Jahr nach den Sommerferien fing unsere Computer-AG an. Am Anfang lernten wir den Umgang mit dem Computer. Es machte uns sehr viel Spaß.

Im November sind wir zusammen weggefahren und wir können nur sagen, es war SUPER! Wir haben einen Kalender für das Jahr 1993 gemacht.

Unter anderem haben wir eine Bildgeschichte zum Thema "Ausländerfeindlichkeit" gemacht. Ihr könnt sie auf den nächsten Seiten sehen!

Nicole Kunze und Yvonne Siegel, Klasse 8f





Mensch und Tier

Projektwoche Team 5.1

July 1993

Kurzberichte aus den Arbeitsgruppen:



Frau Paustian: Schattenspiel
Frau Paustian und ihre Crew schrieben das Stück "Die Bremer Stadtmusikanten" neu, um es als Schattenspiel vorzuführen. Das bedeutete viel Arbeit, aber auch viel Spaß. Am Donnerstag probten sie es das erste Mal ganz durch. Wir sind gespannt auf die Vorführung.

Herr Schuy: Tiermasken

Die Leute von Herr Schuy bastelten riesige Tierköpfe, die sie auch anziehen können. Jeder durfte sich ein Tier aussuchen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurden die meisten am Donnerstag fertig.

Frau Schneider: Kuschtiere

Sie machten Fotos mit ihren Kuschtieren. Dann nähten sie sich selber kleine Kuschtiere. Zu ihren Kuschtieren schrieben sie Geschichten. Es machte ihnen sehr viel Spaß.

Herr Hell: Tierische Musik

Eine Sinfonie von Tierstimmen



ist das Arbeitsziel dieser Gruppe. Dazu sollen die Tiere, die im Laufe eines Tages auftreten durch Musikinstrumente charakterisiert werden. Tiere und Instrumente waren vorgegeben. Das hört sich einfach an, aber versucht einmal, das Kriechen einer Schnecke musikalisch darzustellen. Einfacher sind da schon die Vögel, die alles einrahmen. Na, dann laßt mal hören!

Herr Demeter: Rund um den Hund

Auf den Hund gekommen ist die Gruppe von Herrn Demeter. Wirklich alles rund um den Hund wurde zusammengetragen. So erarbeitete man die Abstammung, die Verhaltensweisen und die Rassen des Hundes. Viele Aufgaben haben Hunde als Blinden-, Polizei-, Hirten-, Wach-, Jagd- oder Rennhunde, um nur einige zu nennen. Ein Höhepunkt war der Donnerstag, als Herr Weisger, der uns am Montag den beeindruckenden Diavortrag hielt, wie versprochen, mit Nanuk, dem Husky, vorbeikam!

Holle, Markus, Ri

Ich will nicht, Du armes Schwein, an Deinem Schicksal schuldig sein!

Der Elefant

Der Elefant ist ein Dickhäuter. Er hat etwa vier 5cm dicke Haut. Auffallend sind seine Stoßzähne und seine großen Ohren. Es gibt zwei verschiedene Arten: der Afrikanische Elefant und der Indische Elefant. Er ist Pflanzenfresser und begräbt seine Toten. Auffallend ist auch sein langer Rüssel. Er ist etwa 4m bis 5m groß. Seine Länge beträgt etwa sechs Meter und sein Gewicht beträgt fünf Tonnen. Elefanten tragen ihre jungen etwa 20 bis 22 Monate. Elefanten sind mit etwa 25 Jahren erwachsen. Holle & Micklas



dabei geholfen. Es hat sehr viel Spaß gemacht. Wir haben 2 Tiervideos und einmal Clever & Smart geguckt; das hat auch sehr viel Spaß gemacht. Nisrine

Kaninchen

Das Wildkaninchen braucht sandige, leichte Böden für seine unterirdischen Baue. Wo es aber vorkommt, tritt es in Massen auf, da es gesellig lebt. Hauskaninchen nennen viele auch "Stallhasen". Das Hauskaninchen stammt vom Wildkaninchen ab. Es gibt viele Rassen, die sich in Grösse, Färbung und Haarkleid unterscheiden. Hauskaninchen können bis 9kg schwer werden. Ihr Fleisch schmeckt gut, und ihr Fell liefert ein preiswertes Pelzwerk. Das Angorakaninchen ist unter den Rassen der Hauskaninchen eine besonders langhaarige Rasse. Eni



Das Pferd

Sinne: Das Gehör ist sehr stark, es hört das kleinste Geräusch. Im Gegensatz zu dem Gehör sind die Augen weniger gut. Dafür kann es sehr gut riechen. Das Pferd hört auf jedes Kommando. Es hat einen langen Hals, 2 Augen, 2 Ohren, 4 Beine sowie einen Schweif. Man unterscheidet verschiedene Gangarten z.B. Trab, Schritt, Galopp (Reiter-)galopp. Die

Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich's Wetter oder es bleibt wie's ist

Stute bringt vom dritten Lebensjahr an ein Fohlen zur Welt. Schon einige Stunden nach der Geburt erhebt es sich auf seine staksigen Beine. Es wird gestriegelt und geputzt. Aber man darf nie von hinten auf das Pferd zugehen, sonst tritt es. Täglich braucht es 6-8 Kg Heu und Hächsel aus Roggen- oder Weizenstroh, oder viel Grünfutter. *Enzina*

Die Würde des Schweins ist unantastbar

Das Lied handelt von einem Schwein, welches als Mastferkel das Licht der Stallaterne erblickt. Im Stall ist es sehr eng und es ist schlechte Luft. Schon nach ein paar Tagen, wird dem noch kleinen Ferkel die Mutter genommen. Sie hatte gesagt: "Die Würde des Schweins ist unantastbar." Das hatte sich das Ferkel gemerkt.

Es wurde krank und als es ganz krank war, gab es Spritzen. Nach einigen Monaten wurde es in einen Tiertransporter geladen. Dort wurde es von den Leuten herumgerissen und an Ohren und Beinen herumgezerrt. In dem Transporter war es noch enger und die Luft noch schlechter. Als die Klappe aufging, erblickte es sofort den Schlachthof. Es wußte, was jetzt geschehen würde. Doch es weigerte sich nicht zu laufen. Denn die

Würde des Schweins ist unantastbar? *Nico & Miklas & Ben*

Die Ziege

Vor mehr als 8000 Jahren hat der Mensch, schon vor dem Rind, Schaf und Ziege gezähmt. Sie waren ihm wertvolle Fleisch- und Milchspender. Ziegen geben täglich ungefähr 5 l Milch. Sie haben einen spitzen Kopf, einen kurzen Schwanz und harte Hörner. Mit ihrem scharf-randigen, harten Huf sind sie gewandte Kletterer. Sie essen Gras, Heu oder Blätter von Bäumen. Es gibt Ziegen, denen das Fell abgeschoren wird. Daraus werden Kleider hergestellt. *Ijob*



Der Waldzoo

Nach der Odyssee zur Bienenexposition verlief der Ausflug erstaunlicherweise ohne Zwischenfälle. Die vorgefundenen Tierarten: Polar-, Silber-, Rotfuchs, Lama, Pony, Pferd, Esel, Hase, Hängebauchschwein, Hühner, Haus-, Grau-, Kanadagans, Meerschwan, Weißstorch, Meer-schwein, Kaninchen, Zwergziege, Taube, Pfau, Eichhörnchen, Mauswiesel, Rabenkrähe, Marderhund, Gold-, Silberfasan, Waschbären, , Damwild, Wellen-, Nymphensittich, Prachtrosella, Zebrafinken, Kanarienvogel, Wachtel,

LBS

HESSEN-THURINGEN
Bausparkasse der Sparkassen
Finanzgruppe

Freiheit, die ich meine.



Wir geben
Ihrer
Zukunft
ein Zuhause

Geben Sie Ihrem eigenen Stil eine Chance.

Mit einem LBS-Bausparvertrag können Sie wohnen wie Sie wollen. Ihren Einfällen sind keine Grenzen gesetzt. Denn Sie haben alle Freiheiten und müssen Ihr Geld nicht unbedingt in die eigenen vier Wände stecken.

Info-Scheck

Ich möchte alles über die vielseitigen LBS-Bausparprogramme wissen:

Name, Vorname _____

Straße _____

Postleitzahl/Ort _____

Telefon _____

Bitte senden Sie mir ausführliches Informationsmaterial.

Ich möchte gerne individuell beraten werden.

Bitte vereinbaren Sie telefonisch einen Beratungstermin.

Bitte Coupon ausschneiden, auf eine Postkarte kleben und einsenden an:

LBS, Postfach 11 08 33, 6000 Frankfurt am Main 1

Horst Nitsche
Beratungsstelle Offenbach
Kaiserstraße 27
☎ (0 69) 81 41 77



Wer stets nach dem Wind lugt, kommt nie zum Säen.
Wer stets nach den Wolken schaut, kommt nie zum Ernten. Prd. 11, 4

Die Bienenausstellung

Am Mittwoch, den 7.7.93, hat unsere Gruppe einen Ausflug zum Offenbacher Bienenzuchtverein gemacht. Wir sind mit dem 46er Bus zum Marktplatz gefahren. Wir wollten normal in den 4 oder 5 umsteigen, aber einige von uns sagten Herrn Ristau, wir könnten auch in den 6er steigen - ein fataler Fehler. Von der Endhaltestelle gingen wir zum Sportplatz Rosenhöhe. Wir umkreisten die ganze Rosenhöhe. Dies war ein lustiger Spaziergang, aber leider völlig überflüssig. Nach einiger Zeit kamen wir dann doch beim Lehrbienenstand an. Wir wollten eigentlich um 11Uhr dort sein, aber dank unserer unfreiwilligen Wanderung waren wir erst um 11.45Uhr dort. Wir mußten noch 15 Minuten warten, denn die Gruppe vor uns war wohl auch zu spät und daher noch gar nicht fertig. Welch ein Glück, daß wir zu spät waren!

Daniel & Martin

In der Zwischenzeit konnten wir uns im Freigelände umsehen und z.B. Bienen an

ihrem Bienenstock beobachten. Das Gelände gehört dem Imkerverein Offenbach, der schon über 100 Jahre alt ist. Als wir nun drankamen, erfuhren wir eine Menge über Bienen, Honig und entsprechende Werkzeuge. Wir konnten uns Nester von Bienen, Imkeranzüge, Honigschleudern und ein Bienenstock von innen ansehen. Den Imkerhut durften wir auch aufsetzen. Eni verschwand vollständig darunter. Nach ausführlichen Erklärungen hatten wir endlich alles erfahren und wir konnten zufrieden gehen. Diesmal nahmen wir den 5er und kamen ohne Zwischenfall nach Hause/ zur Schule.

Phillip & Benjamin

Die Arbeitsgruppe "Nutztiere"

Enzina, Eni, Nisrine,
Holle, Phillip, Markus,
Nico, Miklas, Benjamin,
Martin, Tobias, Ijob,
Daniel, Herr Ristau.
Johanna war leider krank

